

Bau-Chronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **44 (1928)**

Heft 30

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Organ
für
die Schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zünfte
und Vereine.

Unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft

Band
XXXIV

Direktion: Senn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einpaltige Colonnezelle, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 25. Oktober 1928.

Wochenspruch: Nur ruhig befinden und rasch erwählen
Läßt viel gewinnen und wenig verfehlen.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 19. Oktober für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. Genossenschaft zur

alten Post Enge, Umbau Seestrasse 4/6, Z. 2; 2. Zürcher Stegeleiten Zürich, Um- und Aufbau Ver. Nr. 646/Gleis-
hübelstrasse, Z. 3; 3. Immobiliengenossenschaft Apollo,
Geschäftshaus mit Kino St. Jakobstrasse 11/Stauffacher-
strasse 41, Abänderungspläne, teilw. Verweig., Z. 4; 4. R.
Locher, Autoremise im Hofgebäude Militärstrasse 116,
Z. 4; 5. Gebr. Votti, Doppelmehrfamilienhaus Hard-
platz 21, Abänderungspläne, Z. 4; 6. J. Rindlisbacher,
Umbau Wabenerstrasse 256, Abänderungspläne, Z. 4;
7. Geschw. Schwarz, Magazinbau an Hallwylstrasse 15,
Z. 4; 8. Baugenossenschaft Roggenstrasse, Hintergebäude
mit Bureau und mechan. Werkstatt Petrichstrasse 210/
Roggenstrasse, Abänderungspläne, Z. 5; 9. Gemeinnützige
Baugenossenschaft Röntgenhof, 11 Doppelmehrfamilien-
häuser Ottostrasse 6—20/Josefstrasse 188—192, Abände-
rungspläne, Z. 5; 10. G. Thomas, Motorradremisen-
anbau Hardturmstrasse 226, Z. 5; 11. E. Hawler, An-
bau von Gartenhäuschen, Gartenstützmauern, Einfami-
lienhäusern in der Sub 29, 31, 33 und 35, Abände-
rungspläne, Z. 6; 12. Kanton Zürich, Hühnerhaus Strick-

hoffstrasse 41, Z. 6; 13. Rächler & Meter, Doppelmehr-
familienhaus, Werkstatt, Autoremise und Einfriedung
Im eisernen Zeit 27, Abänderungspläne, Z. 6; 14. J.
Müller, Umbau Nordstrasse Nr. 183, Z. 6; 15. Dr. F.
Spengler, Wohn- und Geschäftshaus Ecke Nord-/Rot-
buchstrasse 83, Z. 6; 16. A. Meyer-Stehelin, Umbau im
Keller Klusweg 7, Z. 7; 17. A. Zittel, Autoremise Pila-
tusstrasse/Kurhausstrasse 34, Z. 7; 18. Wittmer & Senn,
Einfriedung Schneckenmannstrasse 4, Z. 7; 19. Genossen-
schaft Dufourstrasse, Entfernung einer Einfriedung und
Offenhaltung des Vorgartengebietes Dufourstrasse 55—63,
Einfriedung Florastrasse 21, Z. 8; 20. D. Oswald,
Einfriedung Zollikerstrasse 234, Z. 8.

Zum Bau des Milchbuck-Schulhauses in Zürich.
In den genehmigten Bauplänen für das Schulhaus
Milchbuck ist vorgesehen, im Dachstock die „Attika“ vor-
läufig nicht auszubauen, sondern dort drei Zimmer als
verfügbare Räume für später zu bestimmende Zwecke im
Rohbau zu belassen. Seit der Aufstellung des Baupro-
gramms hat sich nun das Milchbuckquartier in unge-
ahnter Weise entwickelt, sodaß die Schülerzahlen stets
zunehmen. Dies wird zur Folge haben, daß das Milch-
buckschulhaus beim Bezuge voll besetzt werden wird, so
daß bei weiterem Anwachsen der Bevölkerung nicht ein-
mal für die nächsten Jahre für die Schülerunterkunft
gesorgt werden kann und Provisorien und Wanderklassen
weiter bestehen müssen. Im Hinblick auf diese Tatsachen
läßt es sich nicht verantworten, die „Attika“ unausge-
baut zu lassen, um dann kurze Zeit nach dem Bezuge

des Schulhauses die erforderlichen Räume unter Störung des Unterrichtes herrichten zu müssen. Der Stadtrat beantragt daher dem Großen Stadtrat, die Baute auch im Dachstock zu Ende zu führen und die abgeänderten Baupläne zu genehmigen. Die Mehrausgaben im Betrage von 58,000 Fr. können noch aus dem Bauredit bestritten werden.

Der neue Volkshausaal in Zürich wurde am 13. Oktober durch den Zürcher Ingenieur- und Architektenverein besichtigt. Architekt Detiker, von der bauleitenden Architekturfirma Rindig & Detiker, erklärte anhand von Plänen den komplizierten Organismus des Gebäudes. Die gut ausgestattete Bühnenanlage wurde von Theatermaler Isler noch besonders erläutert und demonstriert, und Herr Gert, von der Siemens A.-G., gab Aufschluß über die beleuchtungstechnischen Anlagen. Auf dem anschließenden Rundgang konnte man feststellen, mit welchem großem Geschick die Architekten ihre nicht leichte Aufgabe meisterten. Große und kleine Räume schrieben sich in den verschiedenen Stockwerken übereinander, so daß sich nicht nur für die armierte Betonkonstruktion, die von Ingenieur F. Bolliger berechnet wurde, sondern auch für die Installationen aller Art interessante Probleme ergaben. Vor allem aber erfreute die Teilnehmer der in seiner architektonischen Gestaltung und in seiner farbigen Behandlung sehr sympathisch wirkende große Saal.

Der Bau eines Krankenhauses in Bauma (Zürich), wofür seit drei Jahrzehnten auf freiwilligem Weg bereits 279,000 Fr. zusammengesteuert worden sind, soll nun in Kürze erfolgen. Die Baukosten werden sich auf 250,000 bis 280,000 Fr. belaufen; daran wird der Staat einen Beitrag von zirka 50,000 Fr. verabsolgen. Das Haus wird 20 Betten zählen und mit allen modernen Einrichtungen versehen werden.

Wettbewerb für ein Strandbad in Rüschnacht (Zürich). Zu diesem Wettbewerb wurden 5 Architekten eingeladen. Das Preisgericht hat folgende Entscheidung getroffen: 1. Preis, 800 Fr., Projekt Nr. 5, Kennwort „Crawl“: Architekt Ad. Steaer, in Firma Steger & Eggen, Zürich; 2. Preis, 700 Fr., Projekt Nr. 3, Kennwort „Bido“: Architekt G. Labhart, in Firma Labhart & Streuli, Zürich.

Bahnhofserweiterung Bern. Die Generaldirektion der Bundesbahnen hat, wie der „Bund“ erfährt, im Bauvoranschlag des Jahres 1929 die Summe von 500,000 Fr. als erste Rate für die Erweiterungsbauten des Bahnhofes Bern aufgenommen. Ein Bauvoranschlag für das Gesamtbauprojekt besteht noch nicht und der Posten wurde eingesetzt, um der Eventualität, daß die Arbeiten im Jahre 1929 in Angriff genommen werden können, Rechnung zu tragen.

Die Gasleitung nach Zollikofen (Bern). Der Gemeinderat der Stadt Bern beantragt dem Stadtrat, zum Zwecke der Erstellung einer Gasleitung nach dem Dorfe Zollikofen einen Kredit von Fr. 130,000 zu bewilligen. In dem mit der Gemeinde Zollikofen abgeschlossenen Vertrag ist vorgesehen, daß Zollikofen in den ersten Jahren einen Teil des Defizits bezahlt, daß der Gaspreis für Zollikofen 5 Rappen höher ist als für die Stadt und daß die Leitungsanlage noch diesen Winter als Notstandsarbeit durchgeführt wird. Bis jetzt waren schon die Dörfer Muri, Bümpliz, Ostermündigen, Gmütligen, Wabern und Gurtenbühl an das städtische Gasnetz angeschlossen.

Kirchenrenovation in Olarus. (Korr.) Die Renovation unserer Stadtkirche macht Fortschritte, gleichwohl sei man zeitlich etwa zwei Monate im Rückstand, was nicht stark in Rechnung gezogen werden darf, wenn man das Bestreben nach sorgfältiger Ausführung würdigen will. Längst fertig ist der äußere Verputz, der nur noch

auf das Weißeln wartet, über dessen Farbe man Scheitnis noch immer nicht im klaren sein soll. Die Ausbesserungen am Dach sind ebenfalls gemacht. Die „waghaltigen“ Gängel auf den Turmhelmen liegen noch im Goldbad. Besten Eindruck machen die neu eingesetzten Kasetten mit frischer Verglasung in prächtig schillernden Farbentönen. Jedenfalls möchte sie niemand mehr missen und kann man erst recht nicht begreifen, daß mit aller Gewalt und List solch schmucke und ehrwürdige Baustücke hätten verschwinden und durch breite Mauerflächen mit irgend einer Figur oder Zeichnung ersetzt werden sollen. Auch die schön gegliederten Türme werden nach Entfernung des Gerüstes wiederum einen imposanten Eindruck machen. Die Bautechnik scheint auch hier die geeigneten Mittel zur Ausbesserung der schadhaft gewordenen Stellen gefunden zu haben (Gesimse, Balkone etc.), ohne daß die Türme zur „Schnurgezaden“ umgemodelt werden mußten.

Die endgültige innere Gestaltung des Gotteshauses wird nun erfüllt. Wohl zuerst fällt dem Besucher bei seinem Eintritte die blaßrote Färbung der Wände auf; die Partien der Seitengänge sind ziemlich dunkler gehalten; im ganzen also ziemlich viel Rot und werden hierüber wohl oder übel verschiedene Urteile zu gewärtigen sein. Man wird sich mit der roten Flächenbemalung befreunden können in Rücksicht darauf, daß ein glücklich gewähltes Blau und Gelblich der Raffetendecke den weiten Kirchenraum zu ernster Festerlichkeit stimmen, entfernt von allem Düstern. Unaufdringlich tritt das starke Blau über dem Hochaltar mit eingestreuten und wohl etwas blassen Sternen hervor; die Partie wirkt fast. Die Lösung der heiß umfrittenen Emporefrage scheint ebenfalls technisch sehr gelungen zu sein, hauptsächlich deshalb, weil die im endgültigen Projekt vorgesehenen zwei Nebensäulen entbehrt werden konnten, was dem dortigen Teil des Schiffes wesentlich mehr „Luft“ verschafft. Herrlich leuchtet die Fassadenkassette ins Innere; fast schade ist's, sie wieder teilweise verdecken zu müssen mit der Aufstellung der Orgel. Bis zur Montierung des Orgelwerkes dürfte noch mindestens einen Monat verstreichen. Der neue Fußboden wird vom Chor weg nach hinten gelegt und ist zur Hälfte bereits fertig; bleibend finden dunkelrot gehaltene Platten Verwendung. Zahlreiche Handwerker sind noch längere Zeit beschäftigt.

Die Umgebungsarbeiten, bestehend in der Neuaufrichtung der Friedmauern mit Betonsockel und Einsetzen des alten frisch gestrichenen Geländers sind vollendet. In einer stadtgärnerischen Zeitung wird der Anbringung von Windfangtürnen gerufen und mit Recht, dieses Begehren sei lebhaft unterstützt. Gerüchte besagen auch, daß die Renovationskosten den von der Gemeindeversammlung bewilligten Kredit weitaus überschreiten würden; ob dem so sei, wollen wir ruhig abwarten.

Die Angehörigen beider Konfessionen freuen sich über das gute Gelingen der Verschönerung unseres gemeinlichen Gotteshauses. Eine bereits angekündete Einweihungsfest im Frühjahr 1929, wird unsere Stadtkirche offiziell ihrer segensreichen Bestimmung zurückgeben.

Neubau in Elm (Olarus). Vom Kurhaus Elm ist angrenzend an dessen Bestehendem ein Bauplatz im Ausmaß von 1000 m² für den Kaufpreis von Fr. 10,000 erworben worden zum Bau eines Gebäudes für Abfüllung von Mineralwasser und Herstellung des bekannten Elmer Cito. Der Absatz dieser wohlmundenden Limonade nahm im vergangenen Sommer einen überraschenden Aufschwung an, sodaß der Nachfrage nicht immer entsprochen werden konnte. Durch den vorgesehenen Neubau mit zweckmäßigen Einrichtungen soll die Herstellung bedeutend gesteigert werden. Der Bau soll womöglich noch im Herbst unter Dach gebracht werden. Mit den Fundamentarbeiten ist begonnen worden.

Stand der Bauarbeiten an der neuen Markthalle in Basel. Dank den technischen Neuerungen im Bauwesen und der Verwendung des maschinellen Betriebes sind die Fundamentausgrabungen für die neue Markthalle auf dem alten Kohlenplatz bereits beendet und es wird schon mit dem Ausmauern der Fundamente begonnen. Bereits sind auch schon die Arbeiten für die Heizungsanlagen ausgeschrieben. Bei einigermaßen günstiger Winterwitterung dürften die Bauten Ende Februar oder März unter Dach kommen und im Rohbau vollendet sein und der Rest der Bauzeit für den Innenbau und die Ausstattung verbleiben. Bis 1. September nächsten Jahres soll die Markthalle beziehbar sein, denn an diesem Tage soll in der Markthalle eine Landwirtschafts- und Gartenbauausstellung eröffnet werden.

Das erweiterte Tramdepot am Morgartenplatz in Basel. Wenn man an die beschriebenen alten Zetten zurückdenkt, da die Basler Straßenbahnen mit einem viergleisigen Depot an der Hammerstraße auskamen, in das mit Hilfe einer Schiebebhühne 12 kleine Wagen geschoben werden konnten, so kommen einem die heutigen Depotbauten fast wie Paläste vor. Daß man es aber nicht auf Palastartige abgesehen hat, sondern einfach den modernen Anforderungen des Betriebes zweckmäßig und möglichst vollkommen zu entsprechen wünscht, zeigt die erweiterte Depotanlage am Morgartenplatz. Die Herren Kiefer, Adjunkt der Tramdirektion, Hochbauinspektor Leisinger und Architekt A. Birner boten Pressevertretern Gelegenheit, den Bau zu besichtigen. Es ist nicht so herausgekommen, daß die Depothalle nun etwa die Nachbarhäuser erdrückte, wie in der Referendumskampagne seinerzeit behauptet wurde, vielmehr fügt sich das Ganze in seinen heutigen Dimensionen schlicht und angenehm an die Häuserreihe des Morgartenrings. Dabei sind die Formen durchaus modern gehalten, und soweit Hierat noch von Architekturliebhabereien aus dem Jahre 1900 zeugte, ist er glücklich entfernt worden. Der Ausbau diente vor allem dazu, dem erweiterten Wagenpark Raum zu gewähren, und anstatt 56 Wagen haben heute deren 134 auf den Geleisen der Halle Platz. Bediente man sich bei der Erstellung des ersten Depotstückes der Eisenkonstruktion, so war diesmal Beton das Baumaterial, das sogar zur Herstellung der Fensterrahmen und Fensterprossen diente. Hell und weit wölbt sich das weitgespannte Dach über den Tramwagen, von denen etliche Veteranen schon im kleinen Depot an der Hammerstraße und dann ebenfalls in den Neunzigerjahren an der Klybeckstraße ihre dienstfreien Stunden zugebracht haben. Zum Lohn für ihren treuen Dienst sind sie nun auch ins neue Haus gekommen, wo jeder einzelne Wagenstand 9200 Fr. kostet, was vielleicht der Ehre zu viel ist für solche Altentümer. Modern und zweckmäßig sind aber auch die verschiedenen Depotannexe geworden, das Bureau des Depotchefs, die Abrechnungsstelle, das Magazin, die Personalräume, die einst so unglücklich zu hinterst an die Halle anstießen, sie sind nun durchwegs vorne neben den Ein- und Ausfahrten angeordnet, zusammen mit der Werkstätte, und ein geräumiges Wohnhaus ist mit ihnen verbunden. Modern sind auch die Tore geworden, weiter dank neuen Konstruktionsmitteln, und leichter bedienbar dadurch, daß die schweren und umständlichen Rolladen durch zweiflügelige Holzstore ersetzt worden sind. Die Geleisenummern leuchten nachts auf die Weichenstraßen vor dem Depot, das nun in seiner frischen grünen Farbe der Gegend zur Ehre gereicht. Man sieht, daß hier rechte und gründliche Arbeit geleistet worden ist, die allen daran Beteiligten Ehre macht. Noch bleibt die Instandstellung des Vorplatzes durchzuführen, mit der dann der Bau eines Geleises zur direkten Ausfahrt nach Mischwil verbunden wird. Im hintersten

Raum des Neubaus aber ist noch Platz für die Autobusgarage, die dereinst kommen wird, wenn die erste Autobushalle am Wiesenplatz, für die ein Projekt vorliegt, nicht mehr genügt. („Nat.-Ztg.“)

Geschäftsumbau und Erweiterung in St. Gallen. Vertreter der Presse sind zu einer Besichtigung der neuen Magazine der Globus A.-G. in St. Gallen eingeladen worden. Dieses Geschäftsunternehmen hat eine bedeutende Erweiterung erfahren. Durch den Kauf des Köstli-torres ist der Haupteingang mit einem Schläge hart an die lebhafteste Verkehrsader Multergasse-Börsenplatz gerückt worden. Ein anderer Vorzug des Umbaus besteht darin, daß die Möglichkeit einer in ihrer Länge imponierenden Schaufensteranlage an der Front gegen die Badianstraße geschaffen wurde. Architekt Häuser, dem die heikle Aufgabe des Umbaus oblag, hat die Schwierigkeiten der Höhendifferenzen der zusammengeschweißten Fronten aufs beste überwunden. Eine restlos befriedigende Lösung wird allerdings erst der vom Verwaltungsrat für einen späteren Zeitpunkt ins Auge gefaßte Umbau des alten Globusgebäudes möglich machen. Die Innenräume tragen den Stempel moderner Sachlichkeit. Keine Ornamente, kein Pomp, keine geschwungenen Linien, die an gemächlichere Zeiten erinnern. Die Gerade beherrscht das Feld und mit ihr die Rationalisierung. Überall bescheidet sich die Ausstattung diskret im Hintergrund, selbst die neuen Beleuchtungskörper sind auf die schmucklose Einfachheit der Geraden reduziert. Damit tritt automatisch das in den Vordergrund, was der Kunde sucht: die zum Verkauf angebotenen Erzeugnisse. Ein Stück Amerikanismus, unsentimental, aber praktisch, zeitgewinnend. Die ersten Früchte einer Studienreise des Direktors Zimmermann durch die Union, wobei nur das übernommen wurde, was dem rein schweizerischen Unternehmen auf unsere hiesigen Verhältnisse übertragbar erschien. Man bekam den Eindruck einer zielbewußten Leitung, die nichts unterläßt, um der Kundschaft das Problem des reibungslosen Einkaufes nach allen Richtungen zu erleichtern.

Kirchenbauprojekt in Buchs (St. Gallen). Die evangelische Kirchengemeinde Buchs (Rheintal) hat ihre Vorsteherchaft beauftragt, der nächsten Rechnungsgemeinde Gutachten und Pläne für den Bau einer neuen Kirche auf dem Areal des heutigen Gotteshauses, im Kosten-voranschlag von 500—600.000 Fr. zu unterbreiten. Es besteht bereits ein Kirchenbaufonds in der Höhe von nahezu 300.000 Fr.

Wettbewerb „Saalbau in Nyon“. Im Juni dieses Jahres wurde vom Gemeinderat in Nyon unter den im Kanton Waadt niedergelassenen und den in der übrigen Schweiz wohnhaften waadtländischen Architekten ein Wettbewerb ausgeschrieben zur Gewinnung von Plänen für einen Saalbau. Im fünfköpfigen Preisgericht amtierten als Fachleute die Architekten P. Koffet, Stadtpräsident von Lausanne, G. Mercier und Ch. Thévenaz. Von den 24 eingegangenen Entwürfen wurden laut „Bulletin technique“ prämiert: 1. Preis (1000 Fr.): A. Lavarrière, Architekt, Lausanne. 2. Preis (900 Fr.): L. Genoud, Architekt, Nyon. 3. Preis (600 Fr.): P. Tesseyre, Architekt, Rolle. 4. Preis (500 Fr.): Pache & Pilet, Architekt, Lausanne. Ein weiteres Projekt wurde mit einer Ehrenmeldung bedacht.

Bei Adressenänderungen

wollen unsere geehrten Abonnenten zur Vermeidung von Irrtümern uns neben der genauen neuen Adress auch die alte Adresse mitteilen.

Die Expedition.